

Predigt am 3. Advent 2025 (Lk 3), Lutherkirche Karlsruhe, Pfarrerin Tina Blumenkamp

Ich weiß nicht, wohin mit ihm.

Er ist ein Spielverderber.

Es ist Mitte Dezember und mein Leben hat sich in den Advent hineingeschaukelt. Überall in der Stadt stehen Tannenbäume mit Blinklichtern, die Jacke riecht nach Feuer, ich kaufe handgestrickte Socken, trinke Teepunsch und Glühwein. Auf dem Tisch liegt das alljährliche Adventssammelsurium: Keksdose, Grußkarte, To-Do-Liste, Spendenaufrufe, Konzertprogramm, Abholschein vom Paketdienst, Holzstern, Feuerzeug, der Kalender für 2026 vom Zeitungsausträger, ein Engel. Ganz hinten auf dem Regal sind Maria und Josef mit ihrem Esel unterwegs.

Und jetzt kommt er und möchte sich da reindrängeln. Eine dürre lange graugrüne Plastikfigur, die gar nicht zu der schön geschnitzten Holzkrippe passt.

Ich suche einen Platz für ihn und denke: Doch nicht jetzt. Doch nicht hier. Geh erstmal duschen, zieh dir was Richtiges an und sei nicht so laut und besserwisserisch.

Johannes kam in die ganze Gegend um den Jordan und predigte die Taufe der Buße zur Vergebung der Sünden, wie geschrieben steht im Buch der Worte des Propheten Jesaja: »Es ist eine Stimme eines Predigers in der Wüste: Bereitet den Weg des Herrn, macht seine Steige eben! Alle Täler sollen erhöht werden, und alle Berge und Hügel sollen erniedrigt werden; und was krumm ist, soll gerade werden, und was uneben ist, soll ebener Weg werden, und alles Fleisch wird das Heil Gottes sehen.«

Da sprach Johannes zu der Menge, die hinausging, um sich von ihm taufen zu lassen: Ihr Ottergezücht, wer hat euch gewiss gemacht, dass ihr dem künftigen Zorn entrinnen werdet? Es ist schon die Axt den Bäumen an die Wurzel gelegt; jeder Baum, der nicht gute Frucht bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen.

Und die Menge fragte ihn und sprach: Was sollen wir nun tun? Er antwortete aber und sprach zu ihnen: Wer zwei Hemden hat, der gebe dem, der keines hat; und wer Speise hat, tue ebenso.

Es kamen aber auch Zöllner, um sich taufen zu lassen, und sprachen zu ihm: Meister, was sollen denn wir tun? Er sprach zu ihnen: Fordert nicht mehr, als euch vorgeschrieben ist!

Da fragten ihn auch Soldaten und sprachen: Was sollen denn wir tun? Und er sprach zu ihnen: Tut niemandem Gewalt noch Unrecht und lasst euch genügen an eurem Sold!

Als aber das Volk voll Erwartung war und alle dachten in ihren Herzen, ob Johannes vielleicht der Christus wäre, antwortete Johannes und sprach zu allen:

Ich taufe euch mit Wasser; es kommt aber der, der stärker ist als ich; ich bin nicht wert, dass ich ihm die Riemen seiner Schuhe löse; der wird euch mit dem Heiligen Geist und mit Feuer taufen.

Da steht er mitten in meinem Adventssammelsurium.

Ein Spielverderber auf dem Weihnachtsmarkt.

Einer, der mir die Welt erklärt, obwohl ich jetzt gar keine Zeit habe, ihm zuzuhören.

Er erinnert mich an den Müsli-Man in dem Song von BAP.

Ich stand friedlich in der Frittenbude

Plötzlich war er da

Mit seinem Feuerschwert und Heiligenschein

Langem blonden Haar

Barfuß, nur Sandalen an

*Schwebt er auf mich zu
Spuckt messianisch auf meine Currywurst
Ich sage: „He, wer bist du?“
„Typisch, dass du mich nicht kennst
Oho, ich bin der Müsli-Män.“*

Eigentlich treffe ich ihn mehrmals täglich, den graugrünen Plastik-Müsli-Man.

Er geht mit mir Einkaufen und fragt mich: Brauchst Du das wirklich? Deine anderen Jacken sind doch noch gut.

Er sitzt in meinem Kopf, wenn mir jemand ein Pappschild und einen Becher mit Münzen hinhält und ich wieder nicht weiß, wie ich reagieren soll.

Er tippt mir auf die Schulter, wenn ich mir ein Glas Wein einschenke.

Er schaut mich vorwurfsvoll an, wenn ich vergessen habe, anzurufen oder wenigstens eine Nachricht zu schicken.

Er macht es sich auf meiner Schulter gemütlich, wenn ich Zeitung lese und Angst habe vor dem, was da gerade passiert.

Okay, sage ich zu ihm. Jetzt bist du schon hier, dann kannst du auch bleiben. Ich stelle ihn mitten auf meinen Tisch.

So stellt sich unsere christliche Tradition das vor. Die Adventszeit als eine Bußzeit. Und am dritten Adventssonntag steht Johannes der Täufer im Mittelpunkt des Gottesdienstes. Er ruft uns zur Umkehr.

Er erinnert uns daran, dass Gott vielleicht ganz anders ist, als wir uns das zurechtlegen. Vielleicht gar nicht mal so adventsgefühlig und gemütlich. Vielleicht sogar wütend und aufgebracht.

Und je länger der Müsli-Man auf meiner Schulter sitzt und mir beim Zeitunglesen zuschaut, umso mehr Verständnis habe ich für diesen Gedanken: dass Gott mal so richtig sauer wird. Und ungehalten. Weil Gott nicht versteht, warum wir das nicht anders hinkriegen.

Und ich fühle mich ganz klein und traurig. Gute Früchte bringen: wie soll das denn gehen?

Bei ihm klingt das ganz einfach. Wie auf den Schildern, die in der Grundschule hängen. Wir teilen. Wir geben ab. Wir nehmen Rücksicht. Wir schlagen nicht.

Und jetzt werde ich mal sauer und ungehalten.

Mann, das mach ich doch die ganze Zeit! Was soll ich denn noch alles? Ich versuche ja schon, alles richtig zu machen. Aber es klappt halt nicht immer.

Und an manchen Tagen kannst Du mich mal, Müsli-Man. Da brauche ich keine Umkehr und so. Da habe ich sowieso schon mehrere Umwege gemacht. Da habe ich schon abgegeben und geteilt und Rücksicht genommen und nicht geschlagen. Da kaufe ich mir eine neue Jacke und schenke mir ein Glas Rotwein ein und esse Chips und Schokolade dazu und lasse die Zeitung links liegen. So sieht's aus. Vielleicht bist du hier wirklich falsch. Zur falschen Zeit am falschen Ort.

Der graugrüne Plastik-Müsli-Man steht ungerührt auf meinem Tisch.

Ich will ihn nehmen und in die Kiste legen und auf den Dachboden bringen. Da sagt er plötzlich:

*Es kommt der, der stärker ist als ich; ich bin nicht wert, dass ich ihm die Riemen seiner Schuhe löse;
der wird euch mit dem Heiligen Geist und mit Feuer taufen.*

Ich ziehe meine Hände zurück.

Wow, denke ich. Und schäme mich ein bisschen für meinen Wutausbruch.

Wow, er ist zwar streng, aber eigentlich schwer in Ordnung.

Er hat ja alles mitgelesen auf meiner Schulter und weiß, wovon er spricht. Er kennt sie. Die, die sich selbst für die Stärksten halten. Und sich auf ihre eigenen Größe verlassen. Und das mit dem Teilen und der Gerechtigkeit und dem Rücksichtnehmen ignorieren. Die Gott für sich und ihre menschenverachtenden Ansichten vereinnahmen.

Es kommt einer, der ist stärker als ihr.

Das ist seine Aufgabe. Das zu sagen.

Es kommt einer, der ist stärker als ihr.

Jedes Jahr am dritten Advent.

Egal, was andere meinen.

Egal, wie wütend ich werde.

Egal, ob er dafür von Herodes ins Gefängnis geworfen und umgebracht wird.

Und jetzt bin ich froh, dass er da steht. Mitten auf meinem Tisch mitten in der Adventszeit. Und nicht klein beigibt.

Danke, sage ich zu ihm. Ich hab's nicht so einfach mit dir am dritten Advent. Aber du hast mich jetzt echt getröstet.

Es kommt einer, der ist stärker.

Stärker als Größenwahn und Zerstörungswut, als Hass und Gewalt.

Und ich zünde die drei Adventskerzen an und freue mich.

Ganz tief und ernst freue ich mich.

Und wenn mich nicht alles täuscht, sehe ich auf dem graugrünen Müsli-Man-Gesicht ein kleines Lächeln.

LIED: Mit Ernst, o Menschenkinder